

daß wir die Hoffnung hegen dürfen, diesen Wunderbau bald in seiner Vollendung zu schauen. Wer möchte diesen Tag nicht gern erleben!

Der Dom ist reich an trefflichen Gemälden, und die herrlichen alten Glasgemälde, welche die ungeheuren Fenster bedecken, gehören zu den merkwürdigsten Arbeiten der Glasmalerkunst. Aber nicht minder prachtvoll sind die neuen Glasgemälde an der Südseite, ein Geschenk des Königs Ludwig I. von Bayern. Das Licht des Tages bricht sich in den bemalten Fenstern und verbreitet einen Dämmerchein durch die weiten Hallen, in welchem die Bilder der Heiligen zu leben und mit der andächtigen Menge den Ewigen zu lobpreisen scheinen.

Der Kölner Dom wird von vielen Fremden aus weiter Ferne besucht. Aber nach dem Namen des Mannes, welcher den Plan zu diesem Riesenbau entworfen, nach dem ersten großen Baukünstler des Domes fragt jeder Besucher vergebens. Man weiß ihn nicht. Man hat Jahrhunderte an dem Dome nach dem noch vorhandenen Plane gebaut, aber es ist niemandem eingefallen, den Namen dieses großen Geistes zu nennen. „Die Meister, die am Dome gebaut haben, werden nicht genannt; sie haben sich ein herrliches Denkmal gebaut, aber ohne Inschrift.“

61. Willegis.

(Kopisch.)

<p>Es sahn am Thum zu Mainz die adeligen Herrn den Willegis zum Bischof nicht allerwege gern.</p>	<p>Denn als der fromme Bischof die Räder da ersehn, so hieß er seinen Knecht nach einem Maler gehn:</p>
---	---

<p>Der war ein Wagnerjohn; sie malten ihm zum Hohn mit Kreide Räder an die Wand. Die sah er, wo er ging und stand; doch es nahm Willegis an dem Schimpf kein Aergernis.</p>	<p>„Komm, Maler! male mir ob jeder Thür dahier ein weißes Rad im rothen Feld, darunter sei die Schrift gestellt: Willegis, Willegis! denk, woher du kommen siß!“</p>
---	--

Nun wurde von den Herren im Thum nicht mehr geprahlt;
man sagt, sie wischten selber hinweg, was sie gemalt.

Sie sahn, dergleichen thut
bei weisem Mann nicht gut.
Und was dann für ein Bischof kam,
ein jeder das Rad ins Wappen nahm.
Also ward Willegis
Glorie das Aergernis.

62. Lorelei.

(Seine.)

<p>Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin; ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl, und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein; der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.</p>	<p>Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei; das hat eine wundersame gewaltige Melodei.</p>
---	--